



Die Schweiz aus Sicht des Auslandes 2022

15. Dezember 2022



Das bestimmende Thema des Jahres in der ausländischen Wahrnehmung der Schweiz war die Positionierung der Schweiz in Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine: Bundespräsident Ignazio Cassis begrüsst im Juli an der Ukraine Recovery Conference von Lugano den ukrainischen Ministerpräsidenten Denys Schmyhal.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- Die vorliegende Analyse des Bildes der Schweiz im Ausland gibt einen Überblick über die Wahrnehmung der Schweiz bei den ausländischen Medien und Bevölkerungen im Jahr 2022. Während die ausländische Medienberichterstattung über die Schweiz in diesem Jahr oft auch kritisch ausfiel, verfügt die Schweiz bei der breiten ausländischen Bevölkerung im Allgemeinen weiterhin über ein sehr positives und stabiles Image.
- Der Krieg in der Ukraine war 2022 weltweit eines der wichtigsten Medienthemen. Wie sich die unterschiedlichen Länder in diesem Konflikt positionierten, beeinflusste in diesem Jahr stark ihre jeweilige Aussenwahrnehmung. Das zeigt sich auch bei der ausländischen Berichterstattung zur Schweiz. Besonders viel mediale Aufmerksamkeit erhielten dabei die Neutralität und die von der Schweiz verfolgte Neutralitätspolitik. Dabei interessierten vor allem die konkreten Entscheide im Zusammenhang mit der Sanktionspolitik und dem Export von Rüstungsgütern. Die Tonalität der Berichterstattung war häufig kritisch gegenüber der Schweiz.
- Auch das Bild der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland war von ihrer Positionierung im Kontext des Ukrainekriegs geprägt. Dies zeigte sich unter anderem daran, dass die Neutralität häufiger mit der Schweiz assoziiert, gleichzeitig aber auch kritischer als früher bewertet wurde.
- Der Finanzplatz war in diesem Jahr sowohl in der medialen Berichterstattung als auch in der Wahrnehmung der Bevölkerung im Ausland präsent. Die Tonalität in den ausländischen Medien war unter anderem in Zusammenhang mit dem «Suisse Secrets»-Datenleck teilweise kritisch. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte fokussierte die Berichterstattung jedoch auf einzelne Unternehmen. Entsprechend wirkte sich die kritische Berichterstattung kaum negativ auf die Wahrnehmung des Finanzplatzes Schweiz generell bei der ausländischen Bevölkerung aus.
- Die Bedeutungszunahme von politischen Themen für die Aussenwahrnehmung der Schweiz, die sich bereits im Vorjahr abgezeichnet hatte, setzt sich 2022 fort. Das grosse Medieninteresse für die Positionierung der Schweiz in der Welt führt dazu, dass damit verbundene Themen auch in der Wahrnehmung der Bevölkerung im Ausland verstärkt präsent sind. Die Frage, ob die Schweiz als solidarisch wahrgenommen wird, erhält mehr Aufmerksamkeit und ist damit zunehmend relevant für das Image der Schweiz im Ausland.

Übersicht

Präsenz Schweiz im GS-EDA hat den Auftrag, als Grundlage für die Gestaltung der Landeskommunikation die Wahrnehmung der Schweiz im Ausland zu beobachten. Der vorliegende Bericht analysiert, wie die Schweiz im Jahr 2022 im Ausland wahrgenommen wurde. Dazu werden zwei verschiedene Dimensionen des Aussenbilds der Schweiz untersucht: Der erste Teil fokussiert auf die **Darstellung der Schweiz in der ausländischen Presse und den sozialen Medien im Ausland**. Dabei steht die Frage im Zentrum, in welchem Umfang und wie die Schweiz in der häufig stark aktualitätsgetriebenen medialen Berichterstattung thematisiert, aber auch dem Publikum präsentiert wurde. Im zweiten Teil dieser Jahresanalyse steht die **Wahrnehmung der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland** im Zentrum. Die Ergebnisse beruhen auf einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, die Präsenz Schweiz regelmässig in 18 ausgewählten Ländern zum Image der Schweiz in verschiedenen Themenbereichen erhebt. Die Kombination der beiden Perspektiven erlaubt die Identifikation von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, aber auch von Wechselwirkungen zwischen den beiden Wahrnehmungsdimensionen.

Medial lag der Hauptfokus 2022 auf den Positionsbezügen der Schweiz im Kontext des Ukrainekriegs, wie im ersten Teil dargelegt wird. Grosse Aufmerksamkeit erlangten in diesem Zusammenhang die Schweizer Neutralität und die Gestaltung der Neutralitätspolitik bei konkreten Sachfragen, etwa im Zusammenhang mit der Sanktionspolitik oder der Frage der Kriegsmaterialexporte. Seit dem Kriegsausbruch im Februar war diese Thematik fast durchgehend in den ausländischen Medien präsent. Die grosse Bedeutung politischer Themen bei der Berichterstattung über die Schweiz, die sich bereits im Vorjahr abgezeichnet hatte, setzte sich somit auch 2022 fort. Aus Aktualitätsgründen variierten jedoch naturgemäss die konkreten Themen. So stand neben der Ukrainekriegsthematik etwa die Energieversorgung im Zentrum, während beispielsweise die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU medial deutlich weniger präsent waren als im Vorjahr. Weitere wichtige Themen waren der Finanzplatz, insbesondere das Kundendatenleck «Suisse Secrets» und die Entwicklungen rund um die Credit Suisse, sowie die niedrige Inflation in der Schweiz. Insgesamt war das Volumen der ausländischen Berichterstattung über die Schweiz mit dem Vorjahr vergleichbar.

Was die Bevölkerungswahrnehmung betrifft, so dokumentieren die aktuellen Resultate einmal mehr das insgesamt beeindruckend positive und stabile Gesamtbild der Schweiz im Ausland. Darüber hinaus zeigen sie aber auch, dass die Neutralität 2022 auch bei der breiten Bevölkerung im Ausland einen grösseren Stellenwert für die Wahrnehmung der Schweiz besass als in früheren Jahren – gleichzeitig jedoch kritischer als früher beurteilt wurde.

Die Schweiz im Spiegel der ausländischen Presse und der sozialen Medien

Neutralität – ein Schweizer Markenzeichen im Fokus der internationalen Medien



Die Positionsbezüge und Entscheidungen der Schweiz in Zusammenhang mit dem **Krieg in der Ukraine** waren seit Februar ein immer wiederkehrendes Thema der ausländischen Berichterstattung. Stark im Fokus stand häufig die Beurteilung der schweizerischen **Neutralität** und Neutralitätspolitik und deren Einfluss auf das Handeln der Schweiz. Ausgelöst wurde die eher kritische Kommentierung der Neutralität jeweils durch konkrete, in den betroffenen Ländern als unsolidarisch empfundene Entscheidungen der Schweiz. Gross war die Aufmerksamkeit insbesondere in Europa, den englischsprachigen Ländern und ab dem Sommer auch in Russland. Die mediale Berichterstattung lässt sich in vier Phasen unterteilen.

In der ersten Phase unmittelbar nach Kriegsausbruch stiess der Schweizer Entscheid, die EU-Sanktionen gegen Russland nur in Form von Umgehungsverhinderungsmassnahmen zu übernehmen, medial auf Unverständnis. Insbesondere in den sozialen Medien wurde der Entscheid sehr kritisch und polemisch als unmoralisch kommentiert: die Schweiz setze Profit über Leben.

In der zweiten Phase ab Ende Februar erhielt die später beschlossene, vollständige Übernahme der EU-Sanktionen dann weltweit sehr viel positive Aufmerksamkeit. «Even Switzerland» beteilige sich, berichteten zahlreiche Medien ebenso wie US-Präsident Joe Biden in seiner State-of-the-Union-Rede. Die Medien wiesen jedoch auch darauf hin, dass die Schweiz viel russisches Vermögen verwalte und der Entscheid auch deshalb bedeutsam sei. Teilweise vermittelte die Berichterstattung – sei es wegen mangelnden Wissens oder zu vereinfachter Darstellung – dabei den **Eindruck, dass die Schweiz ihre Neutralität aufgegeben habe**. Andere Medien diskutierten in differenzierten Berichten die Frage der Vereinbarkeit der Schweizer Neutralität mit Sanktionsmassnahmen.

In einer dritten Phase ab Mitte März sorgte die aus Sicht einiger nicht-russischer Medien nur zögerliche Umsetzung der Sanktionen für erneute Kritik. In diesem Zusammenhang stiessen insbesondere Forderungen des ukrainischen Präsidenten Selenski, die Schweiz solle Gelder russischer Oligarchen blockieren, auf Aufmerksamkeit. Weitere in diesem Kontext behandelte Themen waren die Bedeutung der Schweiz für den russischen Gold- und Rohstoffhandel sowie für russische Oligarchen. Beim Umgang mit Vermögenswerten russischer Oligarchen stellten kritische Narrative die Schweizer Neutralität insbesondere in europäischen Medien als opportunistisches Instrument zur Verfolgung wirtschaftlicher Eigeninteressen dar.

In einer noch anhaltenden vierten Phase ab Ende April diskutierten nicht-russische Medien die Schweizer **Neutralität als Hindernis bei der Unterstützung der Ukraine sowie als sicherheitspolitisches Konzept**. Viel kritische Beachtung fanden wiederholt die durch die Schweiz mit Verweis auf ihre Neutralität und die schweizerische Kriegsmaterialgesetzgebung blockierte Weitergabe von Rüstungsgütern, insbesondere Munition, aus Schweizer Produktion durch Drittländer an die Ukraine. Besonders auch in den sozialen Medien löste dies auf reichweitenstarken Accounts teilweise polemische Kritik aus, welche der Schweiz mangelnde Solidarität vorwarfen und sie als für den Westen unzuverlässigen Partner bezeichneten. Die NATO-Beitrittsabsichten Finnlands und Schwedens lenkten den Fokus zudem auf die sicherheitspolitische Positionierung der Schweiz. Die ausländischen Medien interessierten sich für die innenpolitischen Debatten um die Neutralität in der Schweiz und diskutierten, inwiefern die Schweiz ihr Neutralitätsverständnis der veränderten globalen Friedens- und Sicherheitsordnung anpassen sollte. Die Validität der Neutralität als sicherheitspolitisches Konzept wurde ausserhalb Russlands dabei meist hinterfragt. Die effektiv unternommenen Schritte der Schweiz zur Unterstützung der Ukraine, wie etwa die Bereitstellung von 100 Millionen Franken im Rahmen des Aktionsplans Winterhilfe, erhielten hingegen nur sehr wenig Sichtbarkeit. Mit der Neutralität verknüpfte positive Narrative (z.B. Gute Dienste) waren 2022 – im Unterschied zum Vorjahr mit dem Gipfeltreffen Biden-Putin in Genf – kaum präsent. Russische Medien berichteten ab der vierten Phase häufiger über die Schweiz. Dabei wurde die Berichterstattung zunehmend kritischer. Russische Medien warfen der Schweiz vor, mit der vollständigen Sanktionsübernahme ihre Glaubwürdigkeit als neutrales Land verspielt zu haben. Entsprechend komme die Schweiz für ein Schutzmachtmandat Russland-Ukraine nicht mehr in Frage.

Auch die Ukraine Recovery Conference von Lugano stiess in diesem Zeitraum in den internationalen Medien auf einiges Interesse, mit einem Fokus auf den Inhalten und Themen der Konferenz. Gastbeiträge von Bundespräsident Ignazio Cassis in verschiedenen ausländischen Leitmedien machten die Schweizer Position zu ihrer Neutralität und deren Umsetzung international sichtbar. Auf mediale Resonanz stiess zudem die Meldung, die Schweiz weigere sich aus Sorge um ihre Neutralität, ukrainische Kriegsverletzte aufzunehmen. Die von den ausländischen Medien oft als offizieller Regierungsbeschluss missverständliche Empfehlung wurde in Artikeln und sozialen Medien teilweise heftig kritisiert, was auch die später erfolgte Aufnahme von Verletzten nicht entschärfen konnte. Der im September vom Bundesrat gefällte Entscheid, die bisherige neutralitätspolitische Ausrichtung beizubehalten, fand ausserhalb Russlands nur sehr wenig mediale Resonanz.



Der Schweizer Finanzplatz und insbesondere die Grossbank Credit Suisse zogen 2022 ebenso immer wieder die Aufmerksamkeit der internationalen Medien auf sich: Die Credit Suisse habe in der Vergangenheit korrupten Politikerinnen und Politikern, Staatsangestellten und Kriminellen bei Geldwäscherei und Steuervermeidung geholfen. Dies berichteten im Februar zahlreiche Medien weltweit als Folge von koordinierten Recherchen eines internationalen Medienverbundes, den sogenannten «**Suisse Secrets**». Im Fokus der Berichte standen zum einen die Bank selbst sowie Persönlichkeiten, deren möglicherweise unsauberen Finanzaktivitäten aufgrund von den Medien zugespielten Kontendaten identifiziert wurden. Diese oft öffentlichen Persönlichkeiten lösten in ihren jeweiligen Ländern Medieninteresse aus.

Zum anderen wurden in diesem Zusammenhang auch der Schweizer Finanzplatz und die Schweizer Bankengesetzgebung kritisch beleuchtet. Durch diese seien Journalisten in der Schweiz in ihrer Freiheit, über den Schweizer Finanzplatz und möglicherweise illegale Praktiken zu berichten, stark eingeschränkt, zudem gebe es mit vielen besonders gefährdeten Staaten keinen Automatischen Informationsaustausch. Auch unabhängig der medial inszenierten «Suisse Secrets» sorgte die **Credit Suisse** im Laufe des Jahres immer wieder für negative Schlagzeilen und kritische Berichte in den ausländischen Medien: Ein Beispiel ist die Verurteilung der Credit Suisse durch das Schweizer Bundesstrafgericht im Rahmen eines Geldwäscherei-Falles unter Beteiligung des organisierten Verbrechens in Bulgarien. Im Herbst wurden dann unter anderem der starke Kursverlust der Credit Suisse, einhergehend mit Gerüchten um Auswirkungen auf die globalen Finanzsysteme, sowie die Präsentation einer neuen Strategie sowie saudischer Investoren von Medien weltweit äusserst breit und meist kritisch rezipiert. Weitere den Schweizer **Finanzplatz** betreffende Gerichtsverhandlungen und Vergleiche fanden im Laufe des Jahres in den internationalen Medien ebenso Beachtung. Hierzu zählen der Prozess um Pierin Vincenz, den ehemaligen CEO der Raiffeisenbank, und im Dezember 2021 ein Urteil des Pariser Berufungsgerichts im Prozess gegen die UBS wegen des Vorwurfs der Geldwäscherei aus Steuerbetrug.

Die im internationalen Vergleich relativ **niedrige Inflation** in der Schweiz sorgte ab Anfang April regelmässig für anerkennende Berichterstattung. Als Gründe nannten ausländische Medien beispielsweise den starken Franken und die geringere Abhängigkeit von globalen Energiepreisen. Auf viel positive Resonanz stiess die Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank, beispielsweise die aus Sicht der Medien überraschende und entschlossene Anhebung des Leitzinssatzes.



Für das Thema **Energieversorgung** gab es aufgrund des Ukrainekriegs ebenfalls mediale Aufmerksamkeit. In diesem Kontext erhielten auch Meldungen mit Bezug zur Schweiz Resonanz. Drei Aspekte lassen sich unterscheiden: Der erste betrifft, wie vorbereitet die Schweiz auf eine Mangellage sei. Laut einigen Medien der Nachbarländer gäbe es hier Verbesserungsspielraum:



Die Schweiz sei im Winter auf ausländische Stromimporte und damit die Solidarität ihrer europäischen Nachbarn angewiesen. Die Staatshilfe für die Axpo wurde in diesem Zusammenhang sachlich analysiert. Das zweite Unterthema drehte sich um mögliche Konsequenzen einer Energiemangellage in der Schweiz, wie beispielsweise soziale Unruhen. Hierzu berichteten fast ausschliesslich russische Medien, diese jedoch sehr breit. Das dritte Unterthema behandelte Massnahmen zum Energiesparen sowie damit einhergehende Sanktionen bei Verstössen. Belustigt griffen viele ausländische Medien eine Aussage von Bundesrätin Simonetta Sommaruga auf, dass man zum Energiesparen beispielsweise gemeinsam duschen könne. In teils polemischen Beiträgen sowohl in klassischen als auch sozialen Medien verbreitete sich die verzerrt dargestellte Meldung, der Schweizer Bevölkerung drohten bei einer Energiemangellage Gefängnisstrafen für zu warmes Heizen. In diesen Kontext fiel auch eine über die sozialen Medien verbreitete Falschmeldung, dass die Schweizer Regierung beim Beobachten von zu hohem Energieverbrauch zur Denunziation aufrufe und eine Belohnung zahle.

Deutlich weniger Aufmerksamkeit als im Vorjahr schenkten die ausländischen Medien in diesem Jahr den **Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU**. Diese wurden von deutschen und französischen Medien vereinzelt kritisch kommentiert. Der Status der Schweiz beim «Horizon Europe»-Programm als «nicht assoziiertes Drittland» wurde im Februar auch in den sozialen Medien im Kontext der «Stick to Science»-Kampagne diskutiert. Im November diskutierten Medien vor allem in Europa, inwiefern das Schweizer Modell als Vorbild für die



Beziehungen zwischen dem UK und der EU geeignet sei. Dabei charakterisierten sie das Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU meist als kompliziert. Auch wenn die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU 2022 somit insgesamt eher selten explizit thematisiert wurden, waren sie

als Querschnittsthema bei einer Reihe weiterer Themen implizit präsent. Dies betrifft v.a. die Berichterstattung über eine mögliche Energiemangellage und über die Sanktionen im Kontext des Ukrainekrieges.



Neben den erwähnten, während des Jahres mehrfach wieder aufgenommenen Themen prägten 2022 auch verschiedene **Einzelereignisse** die mediale Wahrnehmung der Schweiz im Ausland. Auf sehr viel Wahrnehmung, obgleich deutlich weniger als in der Vergangenheit, stiess dabei das **World Economic Forum (WEF)** in Davos. Auch die **Schliessung des Schweizer Luftraums** nach einer Panne bei der Flugsicherungsgesellschaft Skyguide erhielt sehr viel Aufmerksamkeit in ausländischen



Medien. Auf viel Resonanz im deutschsprachigen Ausland und darüber hinaus stiess der Entscheid über den künftigen **Standort des Schweizer Atomendlagers** nahe an der deutschen Grenze. Die medialen Kommentare in Deutschland fielen dabei kontrovers aus: einerseits hätten sich deutsche Anwohnerinnen und Anwohner verunsichert und der deutsche Politikbetrieb überrumpelt gefühlt. Andererseits könne man Schweizer Behörden vertrauen und sei der Entscheidungsprozess transparent und partizipativ gewesen. Verhältnismässig viel Resonanz erhielt auch der



Freispruch der ehemaligen Präsidenten von **FIFA** bzw. UEFA, Joseph Blatter und Michel Platini, vor dem Bundesstrafgericht. Die **Treffen** der stellvertretenden Aussenminister bzw. der Aussenminister von Russland und den USA im Januar in Genf erhielten einige Aufmerksamkeit. Die Wahl der Schweiz (wie auch anderer Länder) in den **UNO-Sicherheitsrat** wurde nur vereinzelt thematisiert, wobei im Fall der Schweiz meist ein Bezug zur Neutralitätsdiskussion hergestellt wurde. Sehr wenig Resonanz im Gegensatz zu den Vorjahren erhielten dieses Jahr **nationale Abstimmungen**. Insbesondere in den Nachbarländern berichteten Medien hingegen über die Bundesratsersatzwahlen vom 7. Dezember.



Die diesjährige rekordhohe **Gletscherschmelze** in der Schweiz erhielt weltweite Resonanz in den Medien. Für Aufmerksamkeit sorgten etwa mehrere Schweizer Studien, denen zufolge die Gletscher in der Schweiz alleine in diesem Jahr ganze sechs Prozent und in den letzten 85 Jahren die Hälfte ihres Volumens verloren hätten. Zahlreiche ausländische Medien thematisierten auch sichtbare Auswirkungen der Gletscherverluste, etwa die erstmalige Eisfreiheit eines Passes nach über 2000 Jahren, eine Grenzverschiebung zwischen der Schweiz und Italien oder mehrere im Zuge der Schmelze aufgetauchte sterbliche Überreste und Gegenstände. Einzelne Beiträge thematisierten die Gletscher als Teil des nationalen Erbes der Schweiz oder betonten die Bedeutung der Schweizer Gletscher für die europäische Wasserversorgung. Die ausführliche Berichterstattung hing in erster Linie mit der globalen Relevanz der Thematik des Klimawandels zusammen. Doch die ikonische Bedeutung von Gletschern als Symbol der Alpen und deren Bedrohung trugen ebenfalls zu medialer Aufmerksamkeit bei. Indirekt fand durch die Berichterstattung auch die Qualität der Schweizer Forschung weltweite Beachtung.



Schweizer **Kunst und Kultur** wurden von ausländischen Medien in verschiedenen Zusammenhängen thematisiert. Ein Schwerpunkt lag 2022 dabei auf globalen gesellschaftlichen Fragestellungen, welche sich im Schweizer Kunstbetrieb widerspiegeln. Dies war beispielsweise die Diskussion um den Umgang mit potenzieller Raubkunst. Die bereits im Vorjahr begonnene kritische Berichterstattung zum Kunsthaus Zürich setzte sich zu Jahresbeginn fort, das Kunstmuseum Bern hingegen wurde im selben Kontext positiv erwähnt. Sachlich aufgenommen wurden Abkommen zur Rückgabe von Kulturgütern nach Ägypten und in die Türkei. Überwiegend grosses Unverständnis äusserten ausländische Medien zur Absage verschiedener Konzerte in Bern und Zürich nach Vorwürfen der kulturellen Aneignung an die Musiker. Kunst und Kultur als solche standen weniger im Fokus, wurden dabei aber meist



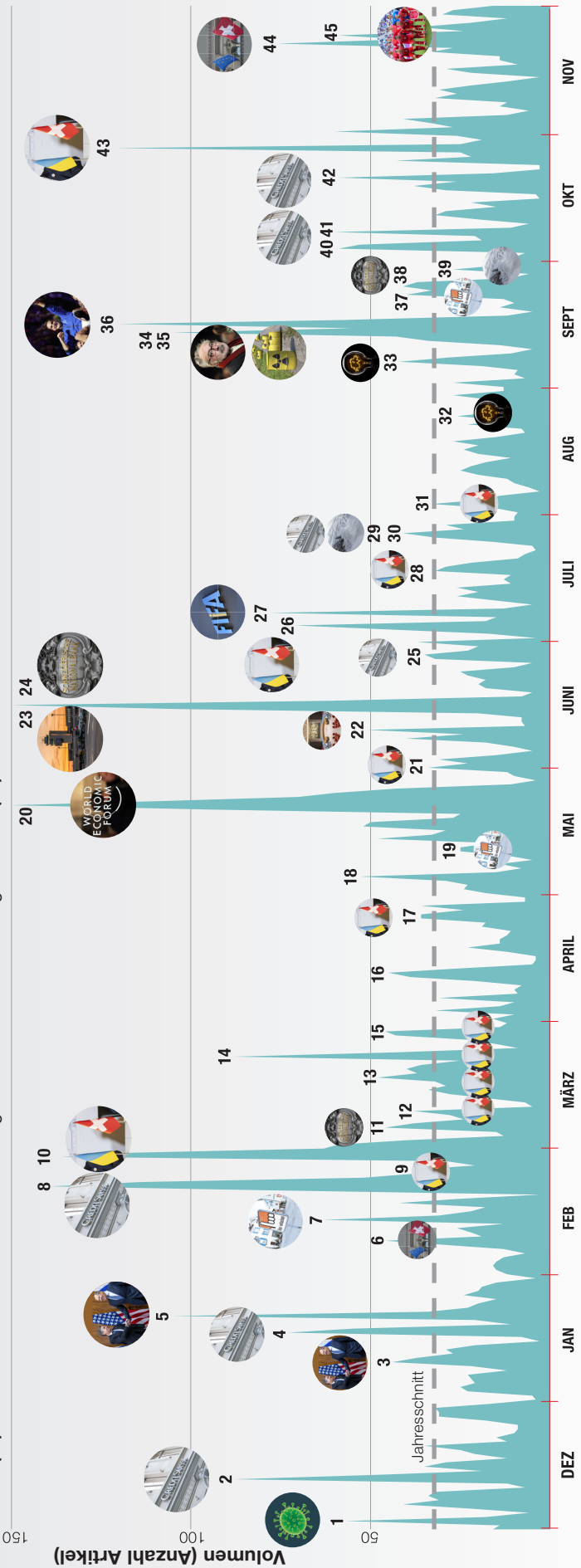
positiv rezipiert – z.B. die Schweizer Fernsehserie «Tschugger» und das Museumsquartier «Plateforme 10» in Lausanne. Die Verleihung des Deutschen Buchpreises an Kim de l'Horizon aus der Schweiz als erste non-binäre Person erhielt ebenso viel Resonanz, wobei die Medien beide oben genannten Aspekte thematisierten (gesellschaftliche Fragestellungen ebenso wie die Literatur als solche). Daneben erhielt der Tod des französisch-schweizerischen Regisseurs Jean-Luc Godard viel Resonanz.

Sportliche Ereignisse machten 2022 etwas weniger Schlagzeilen als in früheren Jahren. Am meisten Beachtung fand der Rücktritt des Schweizer Tennisspielers Roger Federer. Neben seinen herausragenden sportlichen Leistungen würdigten die Medien auch seine Persönlichkeit. Im Weiteren fand die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft bei der WM in Katar Beachtung.



Entwicklung der ausländischen Medienberichterstattung mit Bezug zur Schweiz, Dez. 2021 – Nov. 2022

(1) Covid-19: Einreisebestimmungen Schweiz (2) Urteil Berufungsgericht Paris in UBS-Prozess (3) Treffen stellvertretende Aussenminister USA/Russland in Genf (4) Credit Suisse: Rücktritt Verwaltungsratspräsident (5) Treffen Aussenminister USA/Russland in Genf (6) Horizon Europe und Kampagne «Stick to science» (7) Abstimmungen vom 13.02. (Tiersuchtsverbot, Tabakwerbung, Stempelsteuer, Grundrechte Menschenaffen in BS) (8) Suisse Secrets: Kundendatenleck der Credit Suisse (9) Ukrainekrieg: Schweiz übernimmt EU-Sanktionen gegen Russland nur in Form von Umgehungsverhinderungsmaßnahmen (10) Ukrainekrieg: Schweiz übernimmt vollständig die EU-Sanktionen gegen Russland; Schweizer Neutralität (11) unterschrittene Euro-Franken-Parität (12) Ukrainekrieg: Kritik an Rohstoffhandel via Schweiz; Übernahme weiterer EU-Sanktionen (13) Ukrainekrieg: Forderung des ukrainischen Präsidenten Selenski, die Schweiz solle Gelder russischer Oligarchen blockieren (14) Ukrainekrieg: 6 Milliarden CHF russischen Vermögens in der Schweiz eingefroren (15) Ukrainekrieg: Kritik an der Umsetzung der Sanktionen (16) Entführung Schweizer Impfkommis-sions-Chef (17) Ukrainekrieg: Schweiz blockiert Munitionslieferung Deutschlands an die Ukraine (18) Kokain-Fund in Nespresso-Fabrik (19) Abstimmung vom 15.05. (Lex Netfix, Transplantationsgesetz, Frontex) (20) WEF in Davos (21) Ukrainekrieg: Schweiz blockiert Lieferung von Schützenpanzern aus Schweizer Produktion von Dänemark an die Ukraine (22) Wahl der Schweiz in den UNO-Sicherheitsrat (23) Schliessung Schweizer Luftraum nach Panne bei Skyguide (24) SNB erhöht Leitzinssatz (25) Credit Suisse: Verurteilung wegen Geldwäscherei (26) Ukraine Recovery Conference in Lugano (27) FIFA: Freispruch Blatter und Platini vor Bundesstrafgericht (28) Ukrainekrieg: vermeintliche Nicht-Aufnahme ukrainischer Kriegsverletzer (29) Credit Suisse: neuer CEO (30) Gletscherschmelze (31) Ukrainekrieg: Weitere Übernahme EU-Sanktionen (32) Mögliche Energiemangellage: Kommunikation Sparziele Bundesrat (33) Mögliche Energiemangellage: Staatshilfe für Axpo (34) Tod Jean-Luc Godard (35) Atomendlager nahe der deutschen Grenze (36) Rücktritt Roger Federer (37) Abstimmung vom 25.09. (Massentierhaltung, AHV-Reform, Verrechnungssteuer) (38) SNB erhöht Leitzins (39) Gletscherschmelze (40) Credit Suisse: Kursverluste (41) Credit Suisse: Vergleich mit französischer Staatsanwaltschaft wegen mutmasslicher Steuerhinterziehung (42) Credit Suisse: Präsentation neue Strategie und Investoren (43) Ukrainekrieg: verweigerte Zustimmung Re-Export Schweizer Munition von Deutschland an Ukraine (44) Debatte über Schweizer Modell als mögliches Vorbild für Beziehungen UK-EU (45) Schweiz an FIFA-WM in Qatar



Wichtigste Ereignisse mit Bezug zur Schweiz in der ausländischen Presse in zeitlicher Abfolge. Eine Spitze kann mehrere zeitlich überlappende Ereignisse enthalten.

Abb. 1

Wahrnehmung der Schweiz bei der ausländischen Bevölkerung

Die Schweizer Neutralität rückt stärker ins Bewusstsein

Im Gegensatz zur stark von Aktualitäten getriebenen und damit volatileren Medienwahrnehmung ist die Wahrnehmung der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland weniger starken Schwankungen ausgesetzt. Die Schweiz verfügt hier grundsätzlich über ein sehr positives und ausgesprochen stabiles Image, wie nachfolgend noch detaillierter gezeigt wird. Die Schweizer Neutralität ist in diesem Jahr aber auch bei der ausländischen Bevölkerung stärker ins Bewusstsein gerückt, was in erster Linie mit der intensiveren Medienberichterstattung zum Thema zusammenhängen dürfte. Dies sind zwei Schlüsselergebnisse des diesjährigen «Präsenz Schweiz Imagemonitors», einer repräsentativen Befragung von Präsenz Schweiz zum Bild der Schweiz im Ausland, die seit 2016 alle zwei Jahre erhoben wird (siehe Kasten).

Die grössere Präsenz der Neutralität zeigt sich darin, dass deren Nennung bei der Frage nach spontanen Assoziationen zur Schweiz im Vergleich zu den vergangenen Erhebungen zugenommen hat. Auf den Spitzenplätzen finden sich zwar erneut spezifische Klischees und Stereotype: Die Schweiz wird spontan mit ihrer Berglandschaft, Schokolade, Uhren und dem Finanzplatz in Verbindung gebracht. Auch eine starke und stabile Wirtschaft sowie hohe Lebensqualität prägen das Bild der Schweiz. Insgesamt verbinden aber auch rund 12 Prozent aller Befragten die Schweiz mit dem Konzept der Neutralität (siehe Abbildung 2). Neben den spontanen Assoziationen erscheint die Neutralität zudem auch deutlich prominenter in den Antworten, wenn spezifisch nach den Schwächen der Schweiz gefragt wird. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass sie dort in den vorangegangenen Befragungen 2018 und 2020 praktisch nicht auftauchte. Auch auf die Frage, an welche mit der Schweiz zusammenhängende Themen in den Medien sich die Befragten in den letzten zwei Jahren erinnern, nennen diese verhältnismässig oft Meldungen, die die Schweizer Neutralität, die Sanktionsübernahme gegen Russland, Kontensperrungen, einen vermeintlichen NATO-Beitritt oder eine NATO-Partnerschaft thematisierten, oder die sich in anderer Weise auf das Handeln der Schweiz im Kontext des Ukrainekriegs bezogen.

In den meisten Ländern wird die Neutralität der Schweiz zudem kritischer beurteilt als in früheren Erhebungen. Dabei müssen jedoch länderspezifische Unterschiede berücksichtigt werden. Für die Aussage, dass die Neutralität der Schweiz etwas Positives sei, liegt der globale Mittelwert auf einer Skala von 1 bis 5 (trifft überhaupt nicht zu – trifft voll und ganz zu) nach wie vor bei guten 4.0 Punkten. In den meisten Ländern erhält die Aussage aber weniger Zustimmung als in den vergangenen Jahren. Deutlich schlechter wird die Schweizer Neutralität vor allem in China, Polen und Deutschland bewertet (siehe Abbildung 3). Im Vergleich zu den Befragungen vor Ausbruch des Ukrainekriegs sind zudem weniger Befragte der Meinung, dass die Schweiz dank ihrer Neutralität in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten könne.

Auch hierfür hat insbesondere in China und in Polen die Zustimmung signifikant abgenommen. Zugleich zeigt sich aber, dass die Stadt Genf von knapp der Hälfte aller Befragten am stärksten mit internationalem Dialog und Gesprächen zu Frieden und Sicherheit verbunden wird und in dieser Hinsicht deutlich vor Paris, New York, Den Haag und Wien liegt.

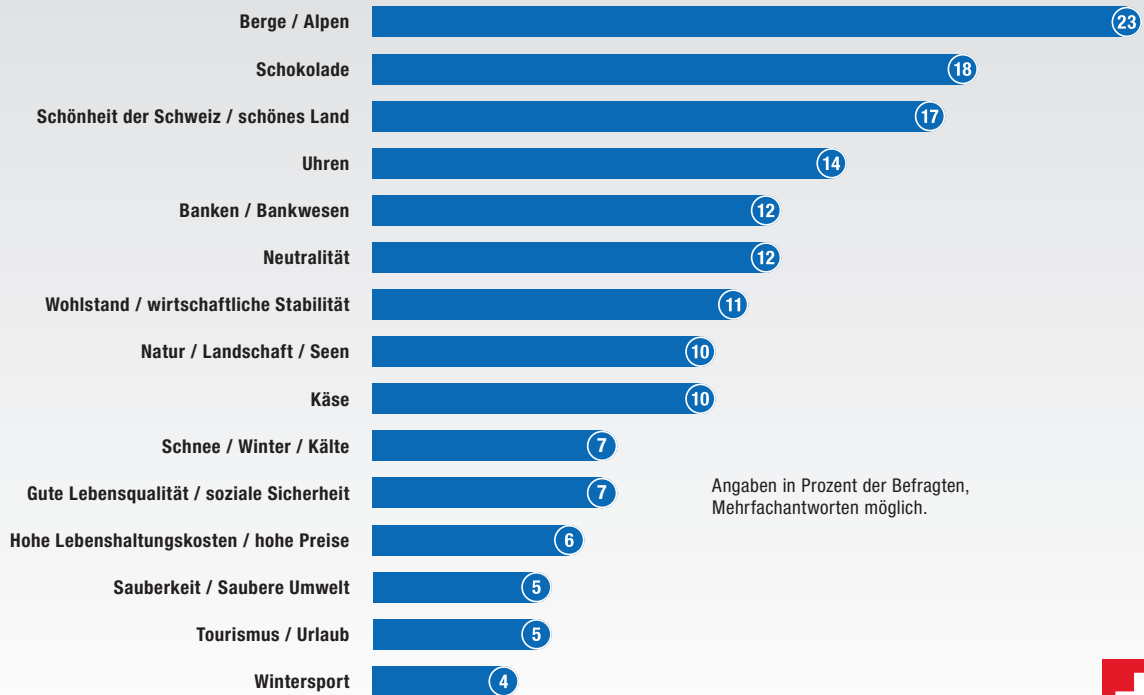
Präsenz Schweiz Imagemonitor

Der «**Präsenz Schweiz Imagemonitor**» erfasst das Bild der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland. Die präsentierten Ergebnisse beruhen auf einer von Präsenz Schweiz konzipierten und zwischen dem 23. Mai und dem 30. Juni 2022 durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragung bei insgesamt 11'276 Personen in 18 Ländern. Pro Land wurden zwischen 500 und 1000 Personen befragt. Für die aktuelle Erhebung wurden folgende Länder berücksichtigt: Argentinien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Indien, Italien, Japan, Südkorea, Marokko, Mexiko, Österreich, Polen, Südafrika, Türkei, UK, USA, Vereinigte Arabische Emirate. In Russland konnten 2022 keine Daten erhoben werden.

Der Imagemonitor wurde erstmals im Jahr 2016 erhoben und ist als Zeitreihenuntersuchung angelegt. Er erscheint alle zwei Jahre. Alle Ergebnisse des Imagemonitors können auf der [Website](#) von Präsenz Schweiz abgerufen werden.

Spontanassoziationen Schweiz

Was kommt Ihnen alles spontan in den Sinn, wenn Sie an die Schweiz denken?



Quelle: Präsenz Schweiz Imagemonitor 2022, n = 11'276



Abb. 2

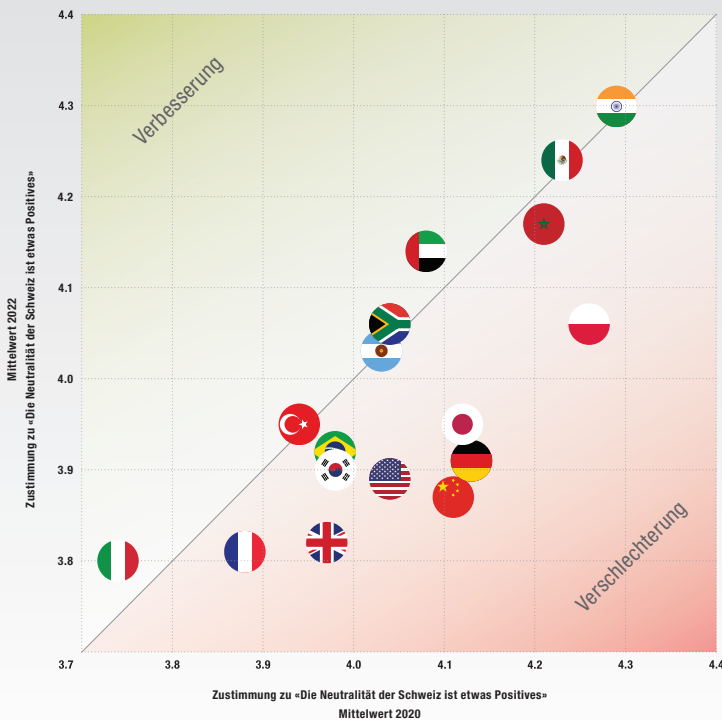
Blickt man über den aktualitätsbedingt besonders interessanten Aspekt der Neutralität hinaus, so bestätigt die diesjährige Erhebung einmal mehr, dass die Schweiz bei der ausländischen Bevölkerung im Allgemeinen über ein hervorragendes Image verfügt. Der Gesamteindruck der Schweiz nimmt im internationalen Vergleich eine Spitzenposition ein: Auf einer Skala von -100 bis +100 erreicht die Schweiz den sehr guten Durchschnittswert von +60 Punkten. Damit liegt sie im Vergleich mit sieben als Benchmark definierten Ländern (Dänemark, Deutschland, Kanada, Niederlande, Schweden, USA und Vereinigtes Königreich) hauchdünn vor Kanada an der Spitze (siehe Abbildung 4). Auch in den meisten Einzelländern belegt die Schweiz beim Gesamteindruck die Spitzenposition oder hinter Kanada den zweiten Rang. Wie die Frage nach spontanen Assoziationen bereits gezeigt hat, ist der erste Eindruck der Schweiz zwar häufig stereotyp, aber durchaus positiv.

Neben den vielen Stärken und Vorteilen werden zudem nur wenige Schwächen der Schweiz genannt. Die Befragten sehen, insbesondere in den Nachbarländern, die hohen Preise und Lebenshaltungskosten der Schweiz als deren grössten Nachteil an.

Auch die vorangegangenen Erhebungen belegen diese positive Gesamtbeurteilung der Schweiz. Die Stabilität des Images bestätigt sich auch dadurch, dass auf globaler Ebene eine grosse Mehrheit von fast drei Vierteln aller Befragten angibt, ihr Bild von der Schweiz habe sich in den letzten zwei Jahren nicht verändert. Immerhin 10 Prozent aller Befragten befinden, dass sich ihr Eindruck von der Schweiz in letzter Zeit verbessert habe, während insgesamt nur 3,5 Prozent über eine verschlechterte Wahrnehmung der Schweiz berichten.

Bewertung der Schweizer Neutralität im Zeitvergleich 2020-2022

«Die Neutralität der Schweiz ist etwas Positives»
 Zustimmung zur Aussage auf einer Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll und ganz zu)



Die Grafik zeigt, wie sich die Bewertung der Schweizer Neutralität durch die Bevölkerung in verschiedenen Ländern seit 2020 verändert hat. In Ländern, die genau auf oder nahe der Diagonale liegen, gibt es keine Veränderung. In Ländern oberhalb der Diagonalen kam es zu einer Verbesserung, in Ländern unterhalb der Diagonalen zu einer Verschlechterung der Bewertung.

Lesebeispiel:
 2022 lag die durchschnittliche Zustimmung zur Aussage «Die Neutralität der Schweiz ist etwas Positives» in **Deutschland** bei 3.9, während sie im Jahr 2020 bei über 4.1 lag. Die Neutralität der Schweiz wird in Deutschland also aktuell schlechter bewertet als noch vor zwei Jahren.

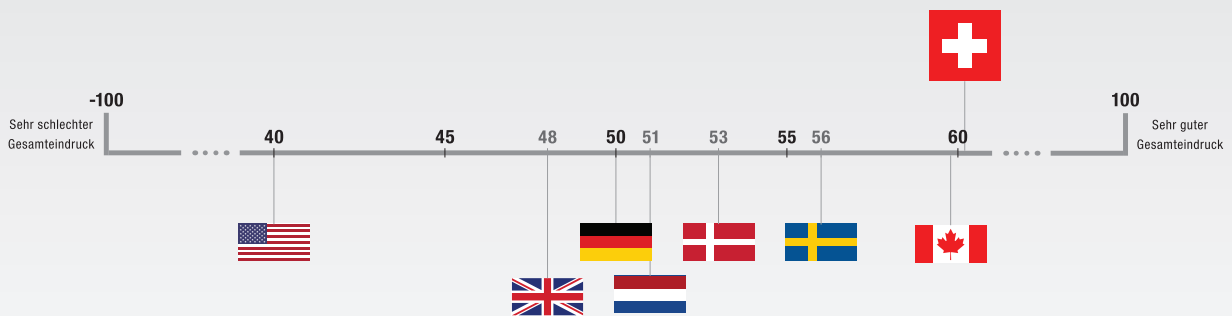


Quelle: Präsenz Schweiz Imagemonitor 2022, n = 11'276

Abb. 3

Gesamteindruck der Schweiz im Benchmarkvergleich

Wie ist Ihr Gesamteindruck von ... der Schweiz / Grossbritannien / Dänemark / Deutschland / Schweden / Kanada / den Niederlanden?



Quelle: Präsenz Schweiz Imagemonitor 2022, n = 11'276, Skala von -100 (sehr schlecht) bis +100 (sehr gut)



Abb. 4

Als Hauptgründe für eine Verbesserung der Wahrnehmung der Schweiz werden unterschiedliche Faktoren genannt, unter anderem die positive und stabile wirtschaftliche Situation in der Schweiz.

Aufschlussreich ist aber auch die Analyse, wo und warum das Image der Schweiz gelitten hat. Mit 14 Prozent ist in China der Anteil jener Befragten, die angeben, einen schlechteren Eindruck von der Schweiz zu haben, in diesem Jahr ausgesprochen hoch – noch im Jahr 2020 lag er bei lediglich 4 Prozent. Daneben ist der entsprechende Prozentsatz unter anderem auch in Indien, Deutschland und den USA im Vergleich zur letzten Erhebung angestiegen. Als Gründe für einen verschlechterten Eindruck der Schweiz nennen die Befragten am häufigsten den Eindruck, die Schweiz habe ihre Neutralität aufgegeben bzw. deren Positionsbezug im Ukrainekrieg. Auch wenn das Image der Schweiz somit insgesamt stabil positiv bleibt, scheinen die einschneidenden Veränderungen in der globalen Friedens- und Sicherheitsordnung doch einen gewissen Einfluss darauf zu haben. Besonders augenfällig ist dies in China und Polen. In beiden Ländern hat sich 2022 der länderspezifische Gesamteindruck der Schweiz im Vergleich zur letzten Erhebung in einer auffälligen Weise verschlechtert. Es ist also naheliegend, dass die Bewertung der Schweizer Neutralität im Kontext des Ukrainekonflikts die Gesamtbewertung der Schweiz beeinflusst hat.

Der Schweizer Finanzplatz verteidigt seinen guten Ruf

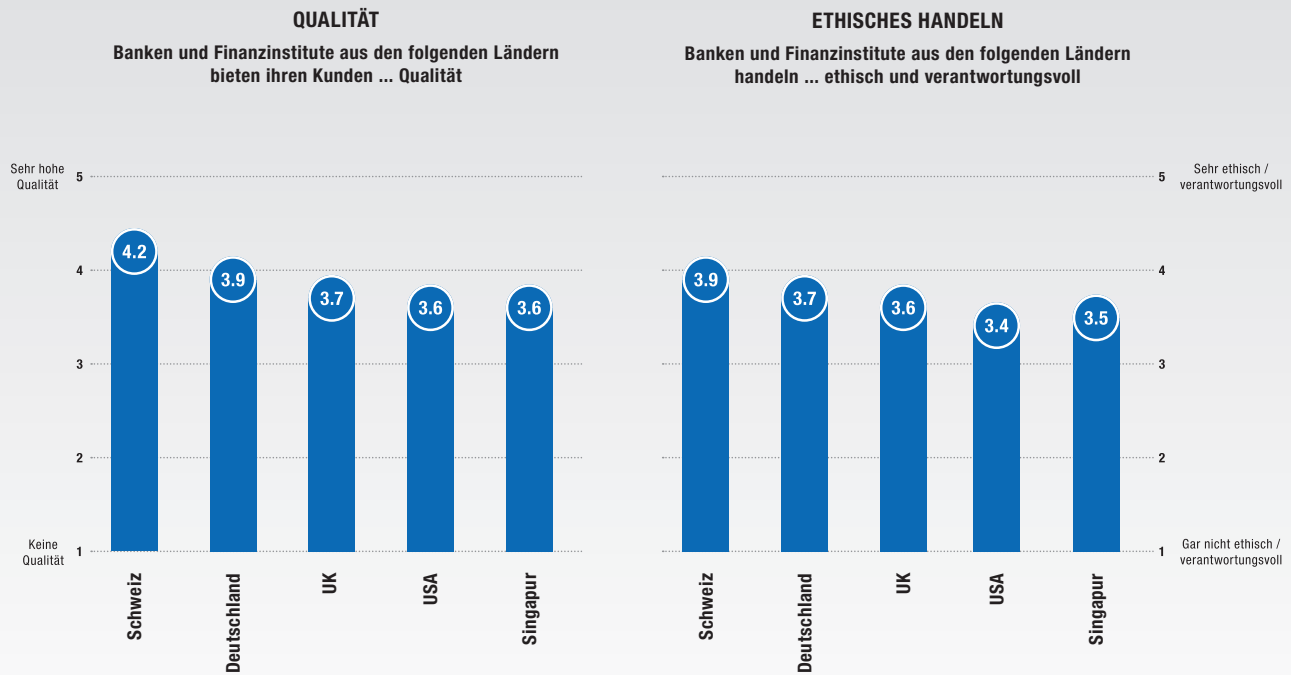
Trotz diverser negativer Schlagzeilen – etwa über die Credit Suisse oder die Enthüllungen rund um die «Suisse Secrets» – hat der Schweizer Finanzplatz weiterhin eine gute Reputation bei der Bevölkerung im Ausland: Wie bereits 2020 attestieren mehr als zwei Drittel aller Befragten den Schweizer Banken und Finanzinstituten eine hohe bis sehr hohe Qualität. Damit bewerten alle der 18 befragten Länder den Schweizer Finanzplatz deutlich besser als die Finanzplätze Deutschland, UK, USA und Singapur (siehe Abbildung 5).

Auch in Bezug auf seine ethische Integrität erhält der Schweizer Finanzplatz durchaus positive Bewertungen: In den meisten Ländern sind mehr als die Hälfte die Befragten der Ansicht, dass Schweizer Banken und Finanzinstitute ethisch und verantwortungsvoll handelten. Etwas kritischer ist die Wahrnehmung diesbezüglich in den USA, dem Vereinigten Königreich und in den Nachbarländern. Auf die Frage nach konkreten Schwächen der Schweiz werden auch auf globaler Ebene weiterhin Aspekte wie *Banken* und *Bankgeheimnis*, *Schwarzgeld*, *Steuerhinterziehung* oder *Steueroase* genannt. Darüber hinaus erhält die Frage, ob sich die Schweiz verstärkt gegen Steuerhinterziehung engagiere, leicht weniger Zustimmung als noch im Jahr 2020. Im Zeitverlauf bleibt die entsprechende Beurteilung aber relativ stabil. Auch in der Gesamtschau zeigen sich seit den letzten beiden Erhebungen nur geringfügige Veränderungen in der Wahrnehmung des Schweizer Finanzplatzes.

Ein prüfender Blick aus Europa

In der ausländischen Medienberichterstattung erhielt das Thema der Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union in diesem Jahr geringere Aufmerksamkeit als 2021. Die breite Bevölkerung im Ausland beurteilt die Rolle der Schweiz in Europa jedoch vergleichsweise kritisch. Dies zeigen spezifische Fragen zur Wahrnehmung der Schweiz, die nur den Befragten in den europäischen Ländern (Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Polen und Vereinigtes Königreich) gestellt wurden. In der Auslegung der Bevölkerung dieser Länder leistet die Schweiz nur einen geringen Beitrag zu den Beziehungen mit der Europäischen Union, was in verschiedenen Dimensionen sichtbar wird: Im gesamteuropäischen Durchschnitt sind lediglich 30 Prozent aller Befragten der Meinung, dass die Schweiz in grossem Ausmass zum Wohlstand der EU beitrage. Auch hier lohnt sich indes ein genaueres Hinsehen. So beurteilt man in Polen diese Aussage deutlich positiver (39 Prozent Zustimmung) als in den Nachbarländern der Schweiz, wo die Zustimmungswerte nur knapp über 25 Prozent liegen. Auffallend ist, dass die Meinungen

Beurteilung Schweizer Finanzplatz im Benchmarkvergleich



Quelle: Präsenz Schweiz Imagemonitor 2022, n = 11'276



Abb. 5

in Italien und Österreich diesbezüglich polarisiert sind: Jeweils gut ein Drittel aller Befragten findet, die Schweiz trage nicht zum Wohlstand der EU bei, während dies ein ähnlich hoher Anteil entgegengesetzt sieht.

Nach wie vor wird die Schweiz von der breiten Bevölkerung teilweise als «Rosinenpickerin» wahrgenommen. In allen sechs Ländern halten es die Befragten mehrheitlich für zutreffend, dass die Schweiz besonders stark von der EU profitiere, ohne viel dafür zu tun. Insgesamt hat sich dieser durchschnittliche Zustimmungswert seit letzten Befragung von 2020 kaum verändert, geringfügig verbessert hat sich die Beurteilung in Italien.

Eine Mehrheit aller Befragten findet ausserdem, die Schweiz solle sich der EU politisch stärker annähern. Die länderspezifischen Zustimmungswerte variieren allerdings relativ stark zwischen 30 Prozent (UK) und 54 Prozent (Italien). Im gesamteuropäischen Durchschnitt gibt ferner über ein Drittel aller Befragten an, nicht zu wissen, ob die Schweiz proaktiv zu der positiven Gestaltung ihrer Beziehungen mit der EU beitrage. Mit 69 Prozent ist dieser Anteil in Polen sogar ausserordentlich hoch. Dies deutet auf einen in Polen im Vergleich mit Westeuropa markant tieferen Informationsstand im Hinblick auf die Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union hin. Dass das Land bei der Beurteilung der Schweiz eine Sonderstellung einnimmt, zeigt sich auch bei der Frage nach der Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen EU-Ländern und der Schweiz in Wissenschaft und Forschung. Auch hier antworten etwa zwei Drittel aller polnischen Befragten mit «weiss nicht». In allen anderen europäischen Ländern dagegen hält über die Hälfte der Befragten eine entsprechende Zusammenarbeit mit der Schweiz für wichtig.

Wahrgenommener Beitrag zum Abbau von Ungleichheiten in Europa

«Die Schweiz / Frankreich / die Niederlande / Norwegen / Polen / Deutschland trägt zum Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in Europa bei»
Zustimmung zur Aussage auf einer Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll und ganz zu)

	Deutschland	Frankreich	Italien	Österreich	Polen	UK	Durchschnitt 6 Länder
Die Schweiz trägt zum Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in Europa bei	2.8	2.9	2.7	2.8	3.3	3.3	3.0
Frankreich trägt zum Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in Europa bei	3.2	3.2	3.1	3.0	3.0	3.1	3.1
Die Niederlande tragen zum Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in Europa bei	3.2	3.2	3.1	3.1	3.2	3.5	3.2
Norwegen trägt zum Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in Europa bei	3.2	3.2	3.1	3.1	3.5	3.5	3.3
Polen trägt zum Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in Europa bei	2.7	2.9	2.8	2.5	3.0	3.2	2.8
Deutschland trägt zum Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in Europa bei	3.3	3.3	3.2	3.1	2.9	3.3	3.2
	N=1003	1056	1005	501	501	503	4'569

Die Tabelle zeigt die durchschnittliche Zustimmung zur Aussage, dass jeweils ein bestimmtes Land zum Abbau von wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in Europa beiträgt.

Lesebeispiel:
Die Zustimmung zur Aussage «Die Schweiz trägt zum Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in Europa bei» liegt mit einem Mittelwert von 2.7 am tiefsten in Italien und mit einem Mittelwert von 3.3 am höchsten in Polen und dem UK. Die Zustimmung zur Aussage liegt im Durchschnitt aller 6 Befragungsländer bei einem Mittelwert von 3.



Quelle: Präsenz Schweiz Imagemonitor 2022, n = 11'276

Abb.6

Häufig bewerten gerade die Nachbarländer die Rolle der Schweiz in Europa etwas kritisch. Auch die Aussage, dass die Schweiz zum Abbau wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheiten in Europa beitrage, erhält in diesen Ländern deutlich weniger Zustimmung als etwa in Polen und dem Vereinigten Königreich. Aber auch im gesamteuropäischen Durchschnitt wird der Beitrag der Schweiz zum Abbau von Ungleichheiten in Europa relativ kritisch beurteilt (siehe Abbildung 6). Der hier vorgenommene Vergleich mit als Benchmark definierten Ländern macht allerdings deutlich, dass auch Frankreich, Polen, die Niederlande oder Deutschland in dieser Hinsicht relativ geringe Zustimmungswerte erhalten. Mit Ausnahme von Norwegen, das vergleichsweise gut bewertet wird, steht die Schweiz mit dieser skeptischen Beurteilung ihrer Rolle in Europa also nicht unbedingt alleine da.

Fazit: Generell positives Bild der Schweiz im Ausland 2022 – Politische Positionierung der Schweiz unter kritischer medialer Beobachtung

Das Bild der Schweiz im Ausland wurde 2022 wie im Vorjahr erneut stark von politischen Themen geprägt. Besonders viel Beachtung fand das Handeln der Schweiz im Kontext des Ukrainekriegs. Wie auch für andere Länder, so war dieser Aspekt auch für die Schweiz hinsichtlich ihrer Aussenwahrnehmung zentral, insbesondere was die Medienwahrnehmung betraf. Das hohe Volumen der Berichterstattung stand einerseits mit der globalen Relevanz des Ukrainekriegs in Zusammenhang. Andererseits ist die mediale Aufmerksamkeit aber auch auf spezifisch schweizerische Eigenschaften wie die Neutralität zurückzuführen. Deren Bedeutung und Einfluss auf die Wahrnehmung der Schweiz zeigte sich sowohl in der Analyse der Medienberichterstattung als auch bei der Befragung der breiten Bevölkerung im Ausland. Ausländische Medien, insbesondere in Europa, berichteten tendenziell eher kritisch über die Neutralität und die Neutralitätspolitik der Schweiz. Es wurde oft argumentiert, dass diese vor allem als Vorwand für die Verfolgung wirtschaftlicher Eigeninteressen dienen. Bei der breiten Bevölkerung im Ausland hatten die Positionsbezüge der Schweiz im Ukrainekrieg ebenfalls Einfluss auf ihre Wahrnehmung. Die Neutralität wurde 2022 deutlich häufiger mit der Schweiz assoziiert, jedoch tendenziell schlechter bewertet als in früheren Jahren. Die oft kritische Medienberichterstattung ist ein Grund dafür. Auch der allfällige Nutzen der Neutralität für die Leistung von Guten Diensten und die Vermittlung in Konflikten wurde im Ausland geringer eingeschätzt als in den Vorjahren. Neutralität ist somit ein Schweizer Markenzeichen, das im Ausland bekannt ist und polarisiert. Die Umsetzung der Schweizer Neutralität wird genau beobachtet und beeinflusst auch die Gesamtwahrnehmung der Schweiz. Naturgemäss gibt es sowohl zwischen als auch innerhalb der Länder unterschiedliche Beurteilungen der von der Schweiz verfolgten Neutralitätspolitik.

Analysiert man das Bild der Schweiz über die Frage der Neutralität hinaus, so genießt sie bei der breiten Bevölkerung im Ausland insgesamt weiterhin ein sehr positives und ausgesprochen stabiles Image. Dieses ist in der Regel wenig differenziert und von Stereotypen geprägt. Neben schönen Berglandschaften, Uhren und Schokolade gehört auch der Finanzplatz dazu.

Der Finanzplatz war 2022 auch ein prominentes Medienthema. Insbesondere die Veröffentlichung von Kundendaten im Rahmen der «Suisse Secrets» und verschiedene Entwicklungen rund um die Grossbank Credit Suisse sorgten für mediale Aufmerksamkeit. Auf die Wahrnehmung des Schweizer Finanzplatzes bei der breiten Bevölkerung im Ausland scheinen sich diese Ereignisse jedoch insgesamt nur leicht negativ ausgewirkt zu haben. Phasenweise setzten westliche Medien die beiden Themen Finanzplatz und Neutralität miteinander in Bezug, beispielsweise in der Diskussion um die Vermögen von russischen Oligarchen in der Schweiz.

Im Gegensatz zur Finanzplatzthematik waren die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU in der ausländischen Medienberichterstattung in diesem Jahr wenig präsent. Sie wurden hauptsächlich in den Nachbarländern vereinzelt kritisch kommentiert. Bei der breiten Bevölkerung innerhalb Europas ist die Einschätzung ähnlich. Auch dort hielten es die Befragten zum Befragungszeitpunkt mehrheitlich für zutreffend, dass die Schweiz besonders stark von der EU profitiere, ohne viel dafür zu tun. Die Thematik ist aktuell somit für die Wahrnehmung der Schweiz eher negativ behaftet, aber im Ausland weniger präsent als im Vorjahr.

Die politische Positionierung der Schweiz in Europa und in der Welt sorgte bereits im Vorjahr für zahlreiche Diskussionen in ausländischen Medien. Durch den Krieg in der Ukraine hat sich der Einfluss der politischen Dimension auf das Bild der Schweiz im Ausland noch verstärkt. Gerade in Phasen von verstärkter internationaler Polarisierung und Konflikten erhält damit die Frage, ob die Schweiz im Ausland als solidarisch wahrgenommen wird, mehr Aufmerksamkeit und ist damit zunehmend relevant für das Image der Schweiz.

Bilder

Seite 1:

Bundespräsident Ignazio Cassis, links, begrüsst den ukrainischen Premierminister Denys Shmyhal an der Ukraine Recovery Conference URC am Montag, 4. Juli 2022 in Lugano – ©KEYSTONE/EDA/Michael Buholzer

Seite 3:

Schweizerische und ukrainische Flagge – ©KEYSTONE/EDA/Michael Buholzer

Seite 4:

Credit Suisse Zürich – ©EDA, Präsenz Schweiz / Sébastien Crettaz

Seite 5:

Schweizer Nationalbank – ©KEYSTONE/Anthony Anex

Glühbirne mit der Schweiz © Can Stock Photo / eyegelb

Europapolitik – ©EDA/Präsenz Schweiz

Seite 6:

World Economic Forum – ©EDA, Präsenz Schweiz / Sébastien Crettaz

Kontrollturm des Flughafen Zürich – ©Flughafen Zürich AG

Atommüll – ©pxhere.com

Fifa-Schild am Hauptsitz der Fifa in Zürich – ©Ben Sutherland

Saal des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen in New York – ©KEYSTONE / Alessandro della Valle

Abstimmungsschild – ©EDA, Präsenz Schweiz

Triftgletscher – ©KEYSTONE / Dominic Steinmann

Jean-Luc Godard während der Preisverleihung des *Grand Prix Design* 2010 – ©KEYSTONE / Gaëtan Bally

Seite 7:

Roger Federer, Laver Cup London, 23.09.22 – ©KEYSTONE / Kin Cheung

Seite 8:

Schweizer Nationalmannschaft – ©KEYSTONE / Luca Bruno

Präsenz Schweiz im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA unterstützt die Interessenwahrung der Schweiz mit der Analyse des Schweiz-Bildes im Ausland und mit den Instrumenten der Landeskommunikation. Dazu gehören Informations- und Kommunikationsmittel, Projekte im Ausland, Delegationsreisen in die Schweiz sowie die Auftritte der Schweiz an den Weltausstellungen und das House of Switzerland an internationalen Grossveranstaltungen. Die Strategie der Landeskommunikation wird regelmässig vom Bundesrat festgelegt.

Kontakt: EDA, Präsenz Schweiz, Bundesgasse 32, 3003 Bern, prs@eda.admin.ch